PRAEHISTORIA THURINGICA

Heft 15/2019

Forschungsgruppe Bilzingsleben und
Freundeskreis Mensch und Umwelt im Eiszeitalter
Langenweißbach 2019

Inhaltsverzeichnis:

An unsere Leser 3
Dietrich und Ursula Mania, Jena, 15.Mai 2019

Am Anfang war die Jagd 11
Dietrich Mania, Jena
„Der Mensch ist von Natur aus ein Kulturwesen“ 12
Olduvai, Bed I 19
Weiterentwicklung dieser Daseinsform 23
Erste Auswanderung und Ausbreitung im Altpaläolithikum. 26
Dmanisi, Südostkaukasus 27
Ubeidiya, Jordangraben 27
Zur Umwelt der frühen Menschen 31
Fossilfunde früher Menschen außerhalb von Afrika 33
Kulturnachweise der frühen Jäger- und Sammlergruppen 36
Fundstellen aus der Zeit von 800 000 bis 550 000 vor heute 37
Bizat Ruhama, Negevwüste 37
Weitere Fundstellen 38
Prezletice bei Prag 38
Isernia la Pineta, Volturnobecken 38
Mauer bei Heidelberg 40
Miesenheim, Osteifel 40
Stranska Skala bei Brünn 40
Fundstellen aus der Zeit zwischen 550 000 und 400 000 vor heute 40
Die Arago-Höhle bei Tautavel 41
Vertesszölös am Fuße des Gerecse-Gebirges 41
Torralba und Ambrona 44
Fontana Ranuccio 46
Bemerkungen zu den frühen kulturellen Akzenten in Europa 47
Homo erectus in Ostasien: Choukoutien 50
Kultur und Jagd zwischen Elster- und Saalevereisung 51
Der Befund von Bilzingsleben 54
Der Jagdbefund von Schöningen 71
Funde von Bad Cannstatt 77
Zerlegungsplätze von Elefanten: Lehringen und Gröbern 78
Die Jagdgründe im Geiseltal 78
Zur Kultur des älteren Mittelpaläolithikums 91
Zur Kultur des jüngeren Mittelaläolithikums 94
Der Befund von Königsaue im Nordharzvorland 96
Der Weg für den kulturellen Aufstieg des Homo sapiens ist vorbereitet 108

Jäger und Sammler vor 15 000 Jahren in den Tundren und Steppen des Saale-Unstrutgebietes 110
Der Standort 112
Die Klima- und Umweltverhältnisse 112
Die Behausung, das Leben im Zelt 115
Die Technik und die Gerätschaften 128
Zur geistigen Vorstellungswelt 131

Tafeln 134

Literatur / Abbildungs- und Fotonachweis 147

Umschlag vorn/innen:
Königsaue. Pechreste. Links Kö A: Kittmasse für eine retuschierte Klinge in einen Griff (oben mit Fingerabdruck und Abdruck der retuschierten Kante der Klinge, Mitte: mit Abdruck gemaserten Holzes, unten mit Abdruck der retuschierten Kante der Klinge). Rechts Kö B: Zusammengebogene Wurst (Landesmuseum f. Vorgesch. Halle).

Umschlag hinten/innen:
Mongolei, am Cherlen, Chentei-Aimak: Ein Mongole richtet mit Hilfe eines „Lochstabes“ (in diesem Falle größer als bei den Jungpaläolithikern) Jurtenstangen. Diese wurden vorher in einem Erdofen gedämpft (anläßlich einer Expedition im Sommer 1961, D. Mania).

Umschlag vorn/außen:
Jagd früher Menschen auf einen Ur (entspricht der Befundsituation nach Mania 1990 b). Umschlag hinten/außen: Erfolgreiche Jagd früher Menschen auf ein Steppennashorn (nach den Befunden von Bilzingsleben). Beide Bilder sind Ausschnitte von Gemälden, die Adelhelm Dietzel 1980 angefertigt hat (vorn: nach DDR-Revue 1980, hinten nach Mania/Dietzel 1980).

Praehistoria Thuringica 15, S. 5 - 10
Langenweißbach 2019

An unsere Leser!

Wieder ist es gelungen, ein Heft der PRAEHISTORIA THURINGICA mit Hilfe des Verlages für Archäologische Fachliteratur Beier & Beran, Langenweißbach, zu publizieren, wofür wir diesem Verlag herzlich dankend verbunden sind. Wir hoffen, daß noch genügend ehemaligen Mitgliedern unseres Fördervereins das neue Heft in die Hände fällt, ebenso weiteren an unseren Forschungsobjekten interessierten Lesern. Im Laufe der letzten Jahre hat sich gezeigt, daß die Reihe nicht mehr jährlich erscheint, sondern nur in episodischen Abständen, so, wie es uns gelingt, ein Manuskript dafür anzufertigen. Das hängt mit einem natürlichen Grund zusammen, denn vor allem aus Altersgründen zerfällt der Arbeitskreis, der aus der Forschungsgruppe Bilzingsleben (seit 1974) und zusätzlich den Mitarbeitern am Objekt Neumark-Nord im Geiseltal (seit 1985) bestand. Als wir den Förderverein aufgeben mußten - die Gründe dazu haben wir wiederholt mitgeteilt (z.B. PT 14, S. 6; PT 13, S. 4; PT 12, S. 8-9; PT 11, S. 3-5), ging allerdings auch die Finanzierung des Heftes verloren. Der Verlag Beier & Beran sprang ein und übernahm seitdem die weitere Finanzierung, also die Druckkosten und den Vertrieb weiterer Hefte. An der Zahl der Mitautoren in den zuletzt erschienenen Heften können Sie selbst den Rückgang der Forschungsgruppe feststellen. Als Der Förderverein „Bilzingsleben - World Culture Monument e. V.“ 2006 liquidiert wurde, glaubten wir, die in ihm als Arbeitsgruppe vereinigten Wissenschaftler zum neutralen „Freundeskreis Mensch und Umwelt im Eiszeitalter“ zusammenfassen zu müssen, doch zeigte sich, daß der Name „Bilzingsleben“ auf Grund seiner großen Bekanntheit beibehalten werden mußte, so daß weiterhin als Herausgeber der Praehistoria Thuringica die „Forschungsgruppe Bilzingsleben“/ D. Mania fungiert.

Während das vorangegangene Heft 14 noch eine umfangreiche Dokumentation der fossilen Wirbeltiere aus dem Tagebau Neumark-Nord (Becken 1) vorgestellt hat, beschäftigt sich unser neues Heft mit einem allgemein interessierenden Thema. Doch auch dieses ist direkt und indirekt mit der jahrelangen Mitarbeit der Fachkollegen der Bilzingslebener Forschungsgruppe verbunden, wenn es allgemeine übergeordnete Vorgänge oder dann einige wichtige Grundlagen, bezogen auf Fundstellen, betrifft. Bei diesen Fundstellen handelt es sich vorrangig um Bilzingsleben und Neumark-Nord, auch Schöningen. Unsere Arbeitsgruppe war mit einigen Kollegen in die Arbeit an dieser Fundstelle eingebunden, die die paläolithischen Fundhorizonte im Tagebau Schöningen betraf. Diese Arbeit war Teil des Projektes „Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlenrevier“ des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, geleitet und bearbeitet von Hartmut Thieme. In die hier vorgelegte Arbeit werden natürlich Fundstellen, wie die genannten, einbezogen, da wir sie durch unsere Arbeiten am besten kennen und es sich herausgestellt hat, daß mit ihnen das Thema bestens unterstützt werden kann. Wir wollen es jetzt endlich nennen: „Am Anfang war die Jagd“. Es soll zeigen, wie eine neue Ernährungsweise, nämlich die Nutzung von tierischen Nahrungsmitteln durch den frühen Menschen, die er sich nach und nach durch die Jagd aneignete, eine besondere Richtung der Evolution nicht nur angestoßen, sondern weiterhin befördert hat. Der Prozeß wird von uns als „kulturelle Evolution“ bezeichnet

und führte zu der besonderen Daseinsweise des Menschen, zu seiner Daseinsweise als ein Kulturwesen. Neben den genannten Fundstellen aus unserem Arbeitsgebiet spielen auch einige Fundstellen mit, die schon vor längerer Zeit ausgegraben wurden, wie der mittelpaläolithische Fundhorizont aus dem Tagebau Königsaue im ehemaligen Aschersleben er See, die frühsaalezeitlichen Schotter mit ihren zahllosen Feuersteinartefakten aus dem Acheuleen von Markkleeberg, die späteiszeitliche Zeltanlage der Rentier- und Wildpferdjäger von Nebra. Doch um vor allem die älteren Abschnitte der menschlichen Evolution kennenzulernen und bis zum Anfang vor 2 Mio Jahren zurückzugehen, müssen allerdings dann Fundstellen außerhalb von Mitteleuropa, schließlich aus Asien und Afrika herangezogen werden, aus der Literatur, aber auch aus eigener Kenntnisnahme.

Da viele unserer Darstellungen auch die Forschungsergebnisse unerer Mitarbeiter enthalten, wir ihnen aber auch mit „Am Anfang war die Jagd“ für ihre jahrzehntelange Begleitung, Freundschaft und Mitarbeit danken möchten, sollen hier - ohne daß die anderen Mitarbeiter vergessen sind - vor allem jene genannt werden, deren Ergebnisse in vorliegender Arbeit direkt eine Rolle spielen:

Manfred Altermann (Halle), Wilfried Baumann (Dresden), Gottfried Böhme (Berlin), Jan Burdukiewicz (Wroclaw), Klaus Erd (Berlin), Jörg Erfurt (Halle), K. Fischer (Berlin), Bernhard Gramsch (Potsdam), Ekke W. Guenther (Ehrenkirchen), Wolf-Dieter Heinrich (Berlin), Henriette Jechorek (Görlitz), Jan van der Made (Madrid), Dieter Hans Mai (Berlin), Ursula Mania (Jena), Rudolf Musil (Brno), Thekla Pfeiffer-Deml (Cremlingen), Werner H. Schoch (Adliswil), Tim Schüler (Weimar), Maria Seifert (Freiberg), Hartmut Thieme (Hannover, Bad Nenndorf), Matthias Thomae (Wörlitz),Volker Toepfer (Halle), Karel Valoch (Brno), Emanuel Vlcek (Prag), Günter A. Wagner/Ronzon Mallik (Heidelberg).

Außerdem ist an ein Ereignis zu erinnern, das dieses Jahr ein Jubiläum erfährt - vor 50 Jahren, am 22. August 1969 entdeckte Dietrich Mania im Travertinsteinbruch auf der Steinrinne bei Bilzingsleben den neuen Fundhorizont: „Am Anfang war…“ dieses Ereignis der Anlaß zu offiziell 33 Jahren Forschungsarbeit, zu weiteren Aufarbeitungen im kleineren Kreis bis heute.

Unsere Arbeit an unserer Zeitschrift wird allerdings eingeschränkt, indem wir weitere Monographien verschiedener Thematik anfertigten und auch weiterhin planen, die von Harald Meller, Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle und Landesarchäologe publiziert werden. Auch kamen einige Arbeiten einiger Kollegen zur Fundstelle Schöningen zum Druck. So ist es nötig, unsere Bibliographie (Praehist. Thur. 6/7, 2001; 11, 2011) hier zu erweitern.

Praehistoria Thuringica 15, S. 11 - 133
Langenweißbach 2019

Am Anfang war die Jagd

Dietrich Mania

Die wichtigsten Fundstellen aus dem Paläolithikum, die mir im Laufe einer sechzigjährigen wissenschaftlichen Arbeit bekannt wurden, waren alle mit der Jagd als dem wichtigsten lebensnotwendigen, in unseren Breiten während des Eiszeitalters als dem einzigen zum Überleben möglichen Mittel zur Nahrungsversorgung verbunden. Das sind die Fundstellen Bilzingsleben (370 000 Jahre vor heute), Schöningen (etwa ebenso alt), Neumark-Nord (200 000 J.v.h.), Königsaue am Ascherslebener See (80/90 000 J.v.h.) und die Altenburg bei Nebra (17 000 J.v.h.). Ohne erst andere Fundstellen auf der eurasischen Halbinsel Europa aufzusuchen oder, abgesehen von den Anfängen der biologischen und kulturellen Evolution des Menschen, in andere Kontinente der Alten Welt zu gehen, zeigen allein diese Fundstellen aus dem ausgehenden Altpaläolithikum, aus dem älteren und jüngeren Mittelpaläolithikum und aus dem Jungpaläolithikum die Überlebensstrategien des frühen Menschen, die er sich im Laufe eines Anpassungsprozesses an immer widrigere Umweltverhältnisse mit Hilfe seiner geistigen und technischen Fähigkeiten erarbeitet hat. Dabei war es für ihn nicht nötig, unbedingt auch in die zunächst weitläufigen Steppen mit ihren winterkalten Klimaten oder gar in die subarktischen Kältesteppen und Tundren zu gehen. Es standen in anderen Regionen auch bessere Lebensräume zur Verfügung. In jedem Falle einer neuen Anpassung war der jeweilige Wildreichtum als Nahrungsressource das Lockmittel für diese Menschen, sich an neue Umweltverhältnisse anzupassen und diese im Überlebensdrang zu meistern.

Allerdings wollen wir auch Fundstellen in Afrika aufsuchen, da sie uns den Anfang zeigen und den Entwicklungsweg erschließen lassen, bis der frühe Mensch auch die mittleren Breiten Europas erreichte.

Die Wiege des Menschen stand in Ostafrika (Taf. 1: 1). Hier entwickelte er sich während der letzten 8 Millionen Jahre aus Vorfahren, die er mit den großen Menschenaffen gemeinsam hat. Erste Fossilformen des frühen Menschen lassen sich zwischen 3 und 2,5 Millionen Jahren vor heute erfassen. Mit ihnen erscheinen auch die ersten Hinweise auf die besondere Daseinsform des Menschen, auf Kultur. Diese Daseinsform ist eng verbunden mit einer neuen Ernährungsweise, zu der die frühen Menschen nach und nach übergingen: Zur Nutzung tierischer Nahrungsmittel. Sie hatten verschiedene Möglichkeiten, diese zu erlangen. Aus einfachen Praktiken entwickelte sich ganz allgemein die Jagd im weitesten Sinne: Am Anfang stand die Jagd. Da die Ernährung und die Art und Weise, Nahrungsmittel zu erlangen, immer den Mittelpunkt des Lebens bildeten, selbstverständlich auch für diese frühen Menschen, stand die Jagd in enger Verbindung mit der Hervorbringung der frühmenschlichen Kultur. Mehr oder weniger können wir sagen: Die Jagd wird zum Motor der kulturellen Evolution. Zunächst breiteten sich frühe Menschen in Afrika aus, seit mindestens 1,6 Mio Jahren v. h. auch nach Eurasien,

indem sie die Landbrücke über den Vorderen Orient nutzten. Mehrere Ausbreitungswellen sind festzustellen, natürlich auch im Sinne von Fluktuationen mit rückläufigen Wanderungen weiter entwickelter Frühmenschen-Formen. Die Ausbreitungsvorgänge fanden nicht ohne Evolution der Kultur statt. Zur weiteren Orientierung sind hier die Verbreitungskarten 1 bis 3 beigefügt (Abb. 1). Sie zeigen die Verbreitung der Formen des Homo erectus (1) (etwa 2 Millionen bis 300 000 Jahre vor heute), der frühen Formen des Homo sapiens (2) (400 000 bis 200 000 v.h.) und des Homo sapiens neanderthalensis einschließlich verwandter Formen sowie der ersten Vertreter des Homo sapiens sapiens (3) (200 000 bis 30 000 v.h.). Um sich eine bildliche Vorstellung der Fossilfunde machen zu können, wurden ihre Schädel auf den Abbildungen 2 und 3 dargestellt. Ein verallgemeinerter Stammbaum enthält die Fundstellen dieser Fossilmenschen und vermittelt den allgemeinen Verlauf der Evolution (Abb. 4). Auf Vollständigkeit wurde verzichtet. Zahlreiche Vertreter aus der präsentierten stammesgeschichtlichen Reihe begegnen uns im folgenden Text.

„Der Mensch ist von Natur ein Kulturwesen“

Sein Verhalten ist durch Kultur geprägt. Eine Voraussetzung dafür ist, dass er sich seiner selbst und seiner Handlungen bewußt ist. Kultur ist die Gesamtheit dessen, was Menschen denken, tun und wie sei miteinander leben. Bewußtheit und Kultur begannen dort, wo man ihre ersten Äußerungen nachweisen kann. Das allerdings war von der Erhaltungsfähigkeit solcher Äußerungen abhängig und betrifft in erster Linie materielle Attribute der Kultur. Das sind Artefakte vorwiegend aus Stein. Wir kennen sie von den ostafrikanischen Fundstellen, wo sie vor 2,6 bis 2,0 Millionen Jahren dort, wo der frühe Mensch sie hinterließ, von Sedimenten eingebettet wurden, wie am Turkana-See (Kenia), am Omo-Fluss, im Hadar (Äthiopien) und in Südafrika. Es sind Abschläge, Gerölle, von denen sie abgeschlagen wurden und die Schlagsteine. Wichtig waren die Abschläge mit ihren scharfen Kanten (Abb. 5). Sie dienten vor allem zur Nahrungsgewinnung, vorwiegend zum Schneiden von Bindegewebe und Fleisch, und zusätzlich beweisen zerschlagene Tierknochen, wie z. B. nur wenig später in den unteren Schichten der Olduvai-Schlucht (Tansania), dass tierische Nahrungsmittel und in Zukunft die Jagd als überwiegender Nahrungserwerb eine immer größere Rolle spielten. Im weiteren Verlaufe der Evolution bleiben derartige ökonomisch bedingte Artefakte und ihre erkennbaren Herstellungstechniken die hauptsächlichen Zeugen der menschlichen Kultur. Zugleich vermitteln sie, dass sie vom Stand der ökonomischen Entwicklung abhängig waren, im Gegenzug die Kultur diese Entwicklung maßgeblich befördert hat.

Eine Voraussetzung zum Leben in offenen Landschaften war die Fähigkeit zum aufrechten Gang. Sie erst führte die bipeden Vor- und Frühmenschen in die offenen Baum-, Busch- und Grassavannen (Taf. 1: 2-4), wo sie sich die neue Ernährungsweise zulegen mußten. Hier gab es ein unübersehbares potentielles Nahrungsreservoir, tierische Produkte in Form der riesigen Herden und Rudel von Pflanzenfressern, die sich infolge der Säugetier-Evolution im Laufe des tropisch-subtropischen Tertiärs unter günstigen Umweltbedingungen herausgebildet hatten. Und die frühen Menschen begannen es zu nutzen. Die Fleischfresser, die den Herden in den Savannen folgten, waren offenbar keine Nahrungskonkurrenz. Und bald lernten die frühen Menschen, sich dieser Freßfeinde und Plagegeister zu erwehren. Selbstverständlich wollen wir nicht übersehen, daß nebenbei und je nach jahreszeitlichem Angebot in verschieden großem Maße die gesammelte Nahrung eine Rolle gespielt hat, also das Sammeln von kleinen eiweißreichen Tieren, von Pflanzenteilen aller Art, eßbaren Pilzen, von Honig und

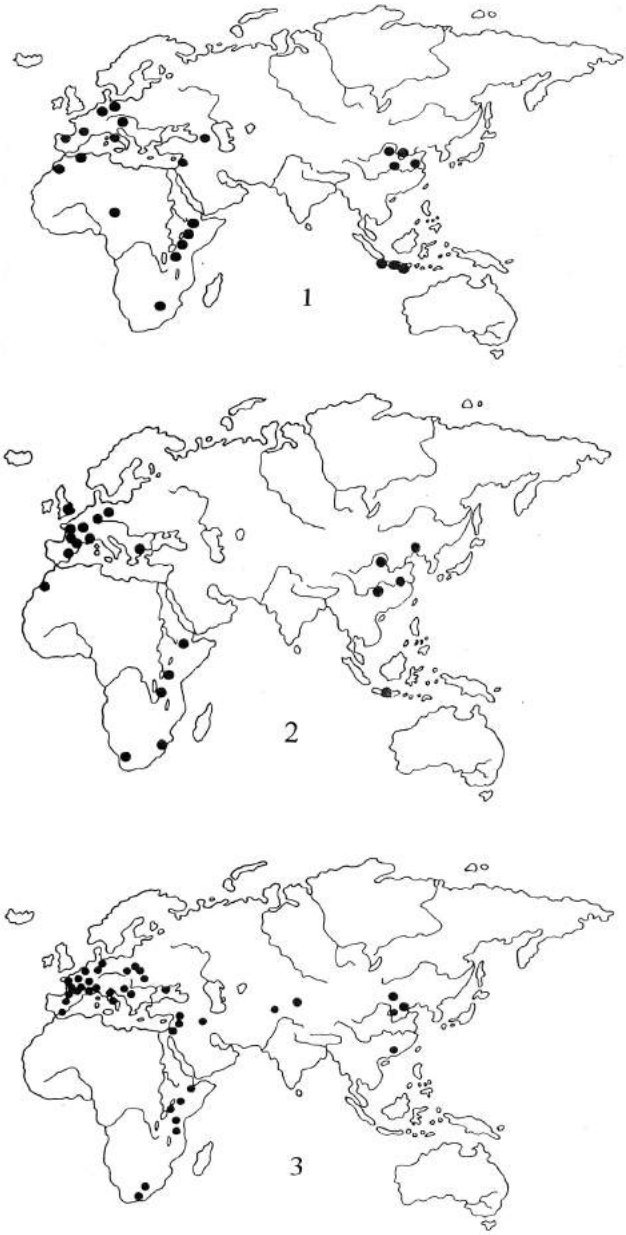

Abb. 1 Verbreitung fossiler Funde früher Menschen in der Alten Welt (nicht vollständig) (die Angaben der Fundstellen jeweils von oben nach unten) (nach Mania 1990 a, etwas verändert).

1 Fundstellen des Homo erectus. Afrika/Europa: Bilzingsleben, Mauer, Vertesszölös, Tautavel/Arago, Ceprano, Dmanisi, Atapuerca, Ubeidiya,Ternifine, Casablanca/ Thomas Quarry, Tschad, Melka Kunturé, Turkana-See und Omo, Baringo, Olduvai, Swartkrans. Ostasien: Choukoutien, Gongwangling, Chenjiawo, Tangshan, Hexian, Sangiran, Trinil, Modjokerto.

2 Fundstellen des frühen Homo sapiens und ähnlicher Übergangsformen. Europa und Afrika: Swanscombe, Ehringsdorf, Steinheim, Biache, La Chaise, Montmaurin, Nizza, Petralona, Cova negra, Rabat/ Salé/ Sidi Abderrahman, Bodo, Ndutu, Broken Hill, Cave of Hearths, Saldanha. Ostasien: Jinnuishan, Dali, Chaoxian, Changyang, Ngandong.

3 Fundstellen des Homo sapiens neanderthalensis und synchroner bzw. verwandter Formen. Westeuropa: Spy, Fontéchevade, La Naulette, Arcy-sur-Cure, La Chapelle aux Saints, Regourdou, Le Moustier, La Ferrassie, Hortus, La Quina, Pinar (Spanien), Gibraltar. - Mitteleuropa: Taubach, Neandertal, Kulna, Sipka, Ganovce, Subalyuk (Ungarn), Staroselje (Krim). - Südeuropa: Monte Circeo, Saccopastore, Krapina, Vindija. - Vorderer Orient: Skhul, Tabun, Amud, Kafzeh, Shanidar. Vorderasien: Denisova (Altai), Teschik Tasch. - Ostasien: Xujiayao (Shenxi), Choukoutien (Obere Höhle), Dincun (Shenxi), Maba.

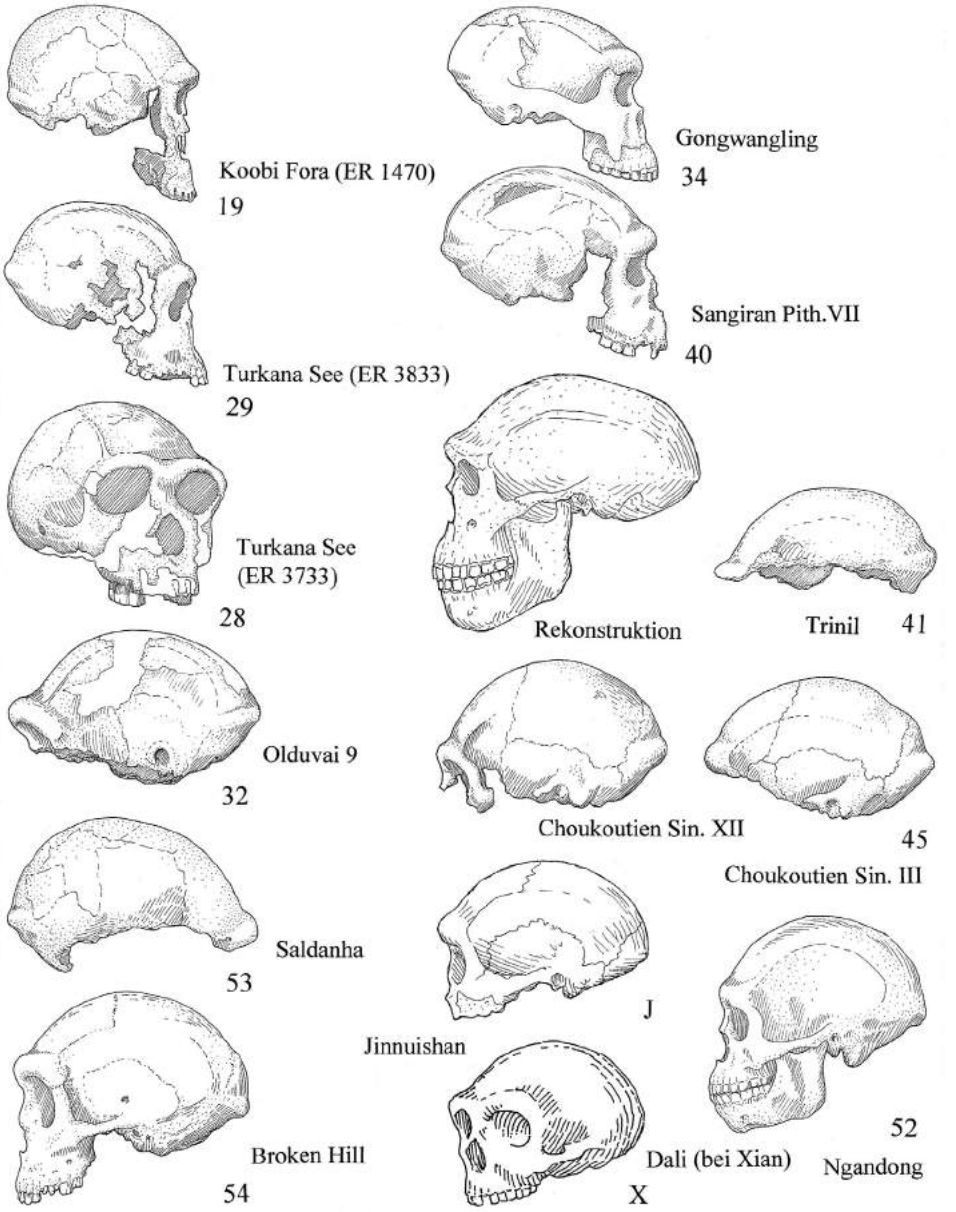

Abb. 2 Auswahl einiger Fossilfunde früher Menschen. Die Nummern beziehen sich auf den Stammbaum Abb. 4 (nicht im einheitlichen Maßstab).

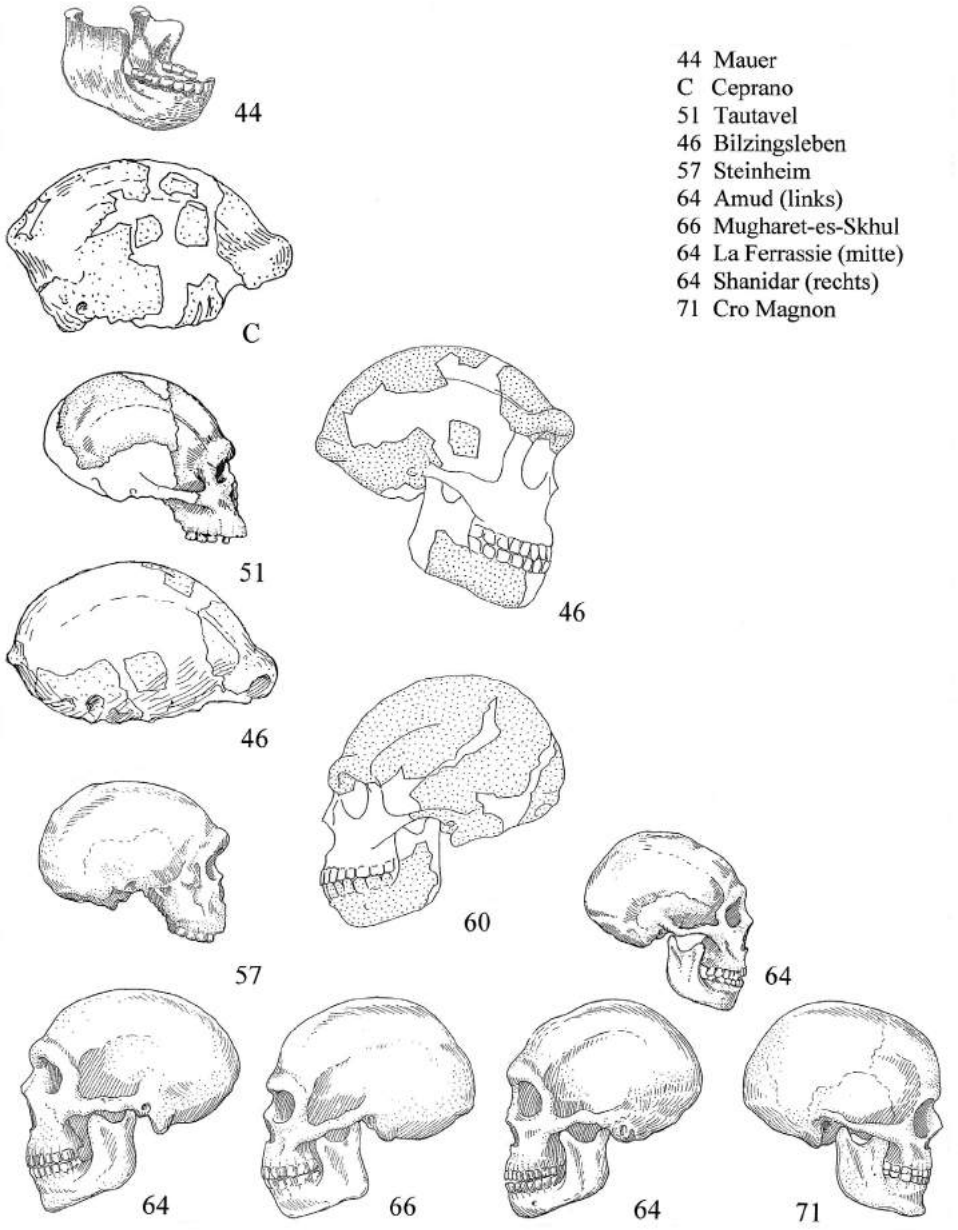

Abb. 3 Auswahl einiger Fossilfunfe früher Menschen. Die Nummern beziehen sich auf den Stammbaum Abb. 4 (nicht im einheitlichen Maßstab).

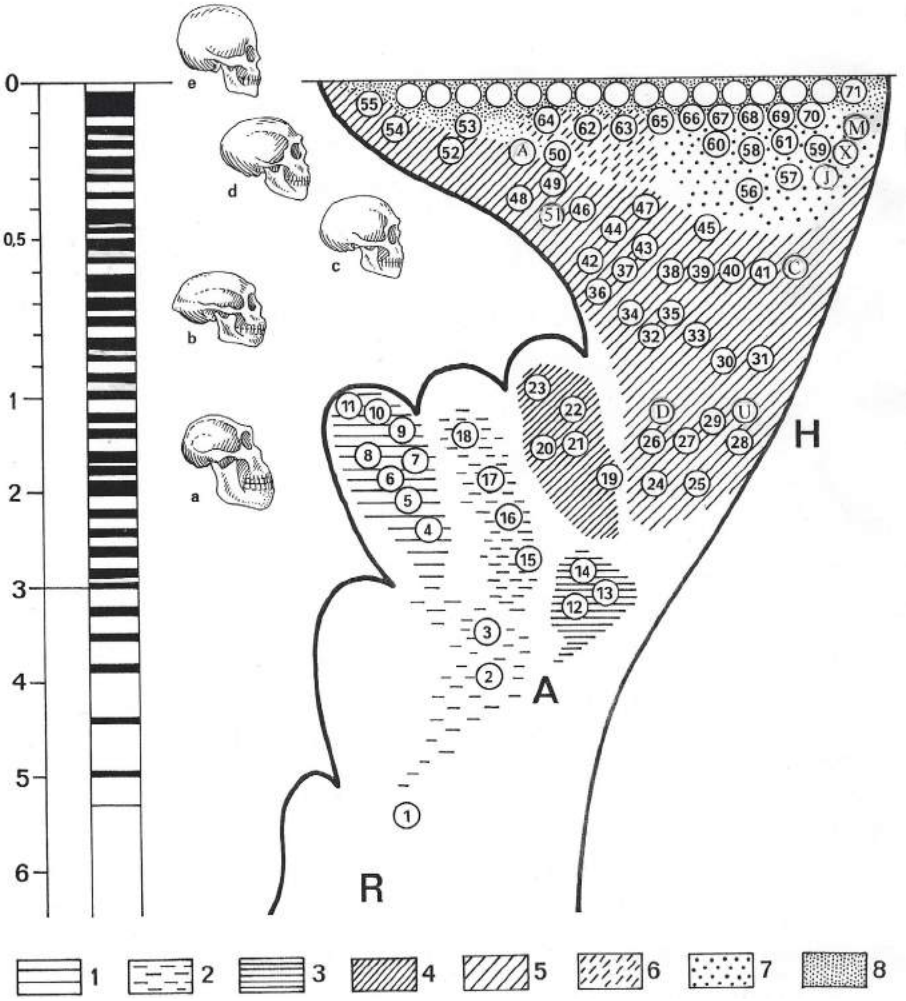

Abb. 4 Stammesgeschichtliche Entwicklung des Menschen (vereinfacht) (nach Mania 1990 a).
Links sind der Zeitablauf (in Millionen Jahren) und die Abfolge von Klimaschwankungen (schwarz: Kaltzeiten) angegeben. Daneben einige Fossilformen: a Australopithecus africanus, b Homo erectus, c archaischer (früher) Homo sapiens, d Homo sapiens neanderthalensis, e moderner Mensch. R frühe Hominidae, A Australopithecus-Gruppen, H Homo-Gruppen. 1 robuste Australopithecine, 2 grazile Australopithecine, 3 Australopithecus afarensis, 4 Homo habilis (und verwandte Formen), 5 Homo erectus, 6 Homo sapiens neanderthalensis und verwandte Formen, 7 früher Homo sapiens, 8 Homo sapiens sapiens. -Die angegebenen Fossilfunde: 1 Lothagam, 2 Kanapoi, 3 und 4 Omo, 5 Ileret, 6 Olduvai, 7 Turkana-See (1-7 Oaf), 8 Kromdraii (Saf), 9 Swartkrans (Saf), 10 Peninj, 11 Baringo, 12 und 13 Afar, 14 Laetolil, 15 Baringo (10-15 Oaf), 16 Makapansgat, 17 Sterkfontein, 18 Taung (16-18 Saf), 19 Koobi Fora Nr. ER 1470, 20 Olduvai Nr.13, 21 Turkana-See ER 1813, 22, 23 Turkana-See weitere Funde, 24, 25 Turkana-See ER 922, ER 370, 26 Olduvai Nr. 7, Nr. 24, Koobi Fora weitere Funde, 28 Turkana-See ER 3733, 29 Turkana-See ER 3833 (19-29 Oaf), 30 Sangiran Nr. 4, 31 Modjokerto (30.31 Java), 32 Olduvai Nr. 9, 33 Swartkrans, 34 Gongwangling, 35 Chenchiawo, 36 Olduvai Bed IV, 37 Turkana-See ER 999, 38 Kedung Brubus, 39 Putjung, 40 Sangiran Nr. 17, 41 Trinil (38-41 Java), 42 Baringo (Oaf), 43 Gomboré-Melka Kunturé (Naf), C Ceprano und Gran Dolina, 44 Mauer, 45 Choukoutien, 46 Bilzingsleben, 47 Vertesszölös, 48 Ternifine (Naf), 49 Tschad (Maf), 50 Petralona, 51 Tautavel/Arago, 52 Ngandong, 53 Saldanha (Saf), 54 Broken Hill (Saf), 55 Kow Swamp (Austr.), 56 Swanscombe, 57 Steinheim, 58 Mont Maurin, 59 Nizza/Lazaret-Höhle, 60 Ehringsdorf, 61 Biache-Saint Vaast, 62 Krapina, 63 Ganovce, 64 zahlreiche Funde H. s. neanderthalensis, dazu Amud, 65 Kafzeh, 66 Mugharet-es-Skhul, 67 Fontéchevade, 68 Quinzano, 69 Omo, 70 La Chaise, J Jinniushan, X Dali/Xian, M Maba, A Atapuerca (Sima de los Huesos).

dergleichen. Und sicher hat, wie bei den Pflanzenfressern, auch Salz eine gewisse Rolle gespielt. Hier ist noch anzumerken, daß der Mensch als Angehöriger der Primaten wie diese in seiner Evolution auf insektenfressende Vorfahren zurückgeht und seine Biologie ihm von Anfang an auch das Verzehren und Verdauen von tierischen Nahrungsmitteln erlaubt.

Wir können beobachten, daß trotz Umstellung auf verschiedene Nahrungsmittel, vor allem pflanzlicher Herkunft, viele Affenarten auch tierische Nahrung zu sich nehmen. Zu derartiger Kost gehören kleinere Tiere, wie Würmer, Insekten, Frösche, Eidechsen, auch Weichtiere und Vogeleier. Bei Schimpansen als baumbewohnenden und Pavianen als bodenbewohnenden Arten lässt sich auch das gelegentliche Fangen und Töten größerer Tiere feststellen. Das Erstaunliche ist, daß sie dabei sogar gemeinsam mit aufeinander abgestimmten Methoden jagen. Diese Verhaltensweisen müssen wir auch den fossilen Menschenaffen als Vorfahren des Menschen zugestehen. Der frühe Mensch hat also keinen grundsätzlichen Wandel in seiner Ernährung vollzogen. Ein Wandel bestand nur darin, daß „die Kost des sich entwickelnden Menschen den Verzehr von größeren Tieren - den Säugern der Ebenen - betraf, die nur mit der Technik und der Sozialorganisation des Jagens erbeutet werden konnten“ (Campbell 1972, 177). Aus diesem Zitat wird auch unsere Meinung dazu deutlich, daß eine effektive Jagd als Grundlage der Ernährung nur in aktiver Gemeinschaft möglich ist, gemeinsame „Absprache“ und gemeinsames Agieren sind die Voraussetzungen.

Der beschriebene Wandel war mit dem Verlassen der Wälder, mit der Eroberung der offenen Landschaften verbunden. Diese offenen Landschaften mit ihren Trockenzeiten boten nur wenig saftreiche Pflanzennahrung. Hier war die Entwicklung des sozialen Jagens von Überlebensvorteil. Sie wurde durch das Nahrungsangebot der Pflanzenfresser ermöglicht. Ihr eiweiß- und fettreiches Fleisch stellte eine durch die Pflanzenfresserverdauung aufbereitete und aufgeschlossene hochkonzentrierte Kost dar. Ihr Genuss sorgte für eine vereinfachte, effiziente Synthese von Proteinen, denn diese wurden bereits durch die Herbivoren aus der Pflanzensubstanz synthetisiert. Außerdem enthalten diese Nahrungsmittel Vitamine, vor allem solche, die in Pflanzennahrung nicht enthalten sind, und zahlreiche Mineralstoffe. Diese Nahrung – ein wichtiger Nebeneffekt – förderte vor allem die Entwicklung des Gehirns. Möglicherweise wurde die neue Verhaltensweise zur Nahrungssicherung bei Vorhandensein genügend anderer pflanzlicher und auch tierischer Nahrungsmittel, die gesammelt werden konnten, zuerst nur hin und wieder angewandt. Doch zeigte sich bald ihr Vorteil, wenn es gelang, ein größeres Tier zu erlegen, das genügend Nahrung für die ganze Gruppe und auch für längere Zeit bot. Die Einsicht dazu führte im Laufe der weiteren Evolution einerseits zu höherer Kooperativtät der Jäger, andererseits zur permanenten Anwendung der neuen Verhaltensmethode. Der gesellschaftliche Faktor spielte eine große Rolle: es wurde sozial gejagt, sozial verteilt, sozial verzehrt.

Dazu hat Georg A. Litsche (2004) eine Theorie entwickelt, die unserer Auffassung weit entgegenkommt und die wir im weiteren Verlaufe der Entwicklung verfolgen können. G. A. Litsche hat uns damit ein Denkmodell in die Hand gegeben, mit dem wir viele Beobachtungen in Übereinstimmung bringen können. Wir wollen seine Theorie hier kurz mitteilen. Die Entwicklung des frühmenschlichen Ernährungsverhaltens lief über eine sogenannte „Dreiphasentätigkeit“ ab, wie sie zeitweise bei rezenten hochentwickelten Affen, so den Schimpansen, beobachtet wird. Normalerweise ernähren sich Tiere über eine Zweiphasentätigkeit, sozusagen „von der Hand in den Mund“. Wie oben schon erwähnt, wählen Schimpansen mitunter den anderen genannten Weg, der darin besteht, daß sich Individuen